

Experten sehen Risiko für weitere Krater im Erdboden

Erdfall bei Lengenfeld: Geologen haben nun die mögliche Ursache für das Loch gefunden. Die Dimensionen sind beachtlich

Alexander Volkmann

Südeichsfeld. Das mediale Interesse war groß, als sich Ende März auf einem Acker bei Lengenfeld unterm Stein die Erde auftat. Fotografen, Kamerateams, Radiosender berichteten aus dem Ort im Südeichsfeld. Es handelte sich um den zweiten Erdfall binnen weniger Wochen in dem Gebiet zwischen Lengenfeld und Faulungen.

Nun liegt das Gutachten vom Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) zu dem Erdfall vor, der für so viel Furore sorgte. Wie aufgrund der geologischen Gegebenheiten bereits vermutet wurde, haben Auswaschungen in weichen Gesteinsschichten zum Erdfall geführt.

Bei einem Ortstermin am 27. März wurde der Erdfall von Vertretern der Gemeindeverwaltung, der Agrargenossenschaft Lengenfeld, als Pächter der Flächen, sowie von Experten des TLUBN begutachtet. Mit einer Drohne wurde der Standort an einem Hang am sogenannten Walperbiel befliegen, um die Abmessungen und mögliche Ursachen für den Erdfall zu ermitteln. Zu diesem Zeitpunkt war die obere Öffnung

des Kraters im Durchschnitt rund zwei Meter groß. Unter dem an den Rädern überhängenden Rasen war das Loch allerdings fast doppelt so breit. Und der Erdfall ist zudem sehr tief. Rund 14 Meter geht es nach unten. Das entspricht etwa der Höhe eines fünfgeschossigen Wohnblocks

Erdloch bei Lengenfeld/Stein noch nicht verfüllt

Die Experten stellen in der ingenieurgeologischen Stellungnahme fest, dass es sich beim Untergrund um Buntsandstein handelt, der massive Einlagerungen von wasserlöslichen Sulfaten, wie Gips, enthält. So könnte das Gestein über viele Jahre ausgewaschen worden sein. Dazu kommt, dass sich das Gebiet im Einflussbereich einer tektonischen Störungszone befindet. Die begünstigt die Bildung von Erdfällen zusätzlich. Die Regenfälle Anfang des Jahres waren der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen und den Erdfall an der Oberfläche zum Einsturz brachte. Womöglich könnten auch die Vibrationen schwerer Traktoren bei der Bodenbearbeitung akuter Auslöser des Einsturzes sein. Die Experten sind der Meinung, dass sich ein

weiteres Gefährdungspotenzial für das Gebiet ergibt. Aus dem Bereich sowie rund um Lengenfeld unterm Stein sind derzeit weitere Erdfälle und Senkungen bekannt. Auch der jetzige Erdfall wurde gemeinsam mit dem im Dezember in der Talaue der Frieda Richtung Faulungen festgestellten in das Geo-Risiko-Infosystem des TLUBN eingepflegt.

Noch ist das Erdloch nicht verfüllt. Erst ließ es die Witterung mit nicht zu, jetzt haben die Landwirte alle Hände voll zu tun mit der Bestellung der Felder. „Jetzt überlegen wir, ob wir nicht auch die erste Mahd abwarten sollten, um nicht noch mehr wirtschaftliche Einbußen zu haben“, sagt Rüdiger Meyer als Vorstandschef des Landwirtschaftsbetriebes. Bis dahin ist der Erdfall mit Flutterband und einem Bauzaun gesichert. Das Verfüllen soll so erfolgen, dass ein weiteres Einbrechen möglichst verhindert werden kann. Das TLUBN hat dazu in seiner Stellungnahme umfangreiche Maßnahmen vorgeschlagen. Denn durch die landwirtschaftliche Nutzung fahren auch schwere Geräte über diesen Bereich und auch für sie bedeutet ein Erdloch ein hohes Risiko.



Auf einer Wiese nordöstlich von Lengenfeld/Stein wurde der jüngste Erdfall entdeckt und abgesperrt. Nahe der Landstraße in Richtung Faulungen kam es im Dezember zu diesem Erdfall.

REINER SCHMALZL